Jahre & Hammer

Jubiläumsbericht 75 Jahre Genossenschaft Hammer

Vorwort	S. 3
Die Genossenschaft Hammer entsteht	S. 4
1929 – 1930	S. 4
1931	S. 5
1932	S. 5
1933 – 1938	S. 5
1939	S. 7
1940 – 1945	S. 7
1946 – 1950	S. 8
1951 – 1955	S. 9
1956 – 1960	S. 10
1961 – 1965	S. 10
1966 – 1970	S. 11
1971 – 1978	S. 12
1979 – 1980	S. 13
1981 – 1986	S. 14
1987 – 1990	S. 15
1991 – 1995	S. 18
1996 – 1998	S. 20
1999 – 2001	S. 20
2002 – 2004	S. 22
Nachwort	S. 27
Auszug Handelsregister	S. 28
Verzeichnis	S. 30



Vorwort

Dieses Jubiläum erfüllt uns mit Stolz und auch mit Dankbarkeit. Darüber hinaus ist es uns Verpflichtung, unsere Kunden auch in Zukunft mit innovativen Ideen und überzeugender Qualitätsarbeit bei der Realisierung einzigartiger Lösungen professionell zu unterstützen.

Stolz sind wir auf die vielen Projekte, die wir im Auftrage unserer Kunden in den Geschäftsfeldern Metallbau, Sicherheit und Velo-Parkieranlagen realisieren konnten. Unsere heutige Marktposition ist das Ergebnis fachmännischer Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zeigt, dass es gelungen ist, die von den Gründern eingebrachten Fähigkeiten stetig auszubauen, in neuen Produkten und Dienstleistungen umzusetzen. Stolz sind wir auch darauf, dass es dem Hammer-Team immer wieder gelungen ist, auch in schwierigen Zeiten den Kurs zu finden, auf die eigenen Stärken bauend zu neuen Horizonten aufzubrechen. Von dieser wechselvollen Geschichte berichtet auch diese Schrift.

Dankbar sind wir für das Vertrauen und die fordernde Partnerschaft, mit denen uns unsere Kunden, Lieferanten und Marktpartner seit der Gründung begleiten.

Niemand weiss, was er tun kann, bis er es versucht hat. Dieser Leitsatz ist Ausdruck unserer Haltung, seit der Gründung. Nicht ausruhen,

neugierig bleiben, jede Aufgabe eines Kunden zum Ansporn nehmen, um bewährtes Wissen mit neuen Ideen zu herausragenden Lösungen zu verbinden.

In diesem Sinne wollen wir für unsere Kunden und Lieferanten auch in Zukunft ein engagierter, verlässlicher und fachmännischer Partner sein, für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein attraktiver Arbeitgeber.

Wir freuen uns auf weitere Jahre der Partnerschaft mit Ihnen.

Für die Genossenschafterinnen und Genossenschafter

Peter Mendler

Präsident der Verwaltung

Die Genossenschaft Hammer entsteht

Zu Beginn des Jahres 1928, das genaue Datum lässt sich heute nicht mehr feststellen, gründeten zwei ehemalige Werkstattlehrer des Landeserziehungsheims Albisbrunn eine lose Gemeinschaft, der sie die Bezeichnung «Metallwerkstatt Hammer» verliehen. Die beiden Initianten hatten vorerst die Absicht, schwer erziehbare Jünglinge mit der Anfertigung von einfacheren Schlosserarbeiten und Metallgegenständen zu beschäftigen, um ihnen eine Berufslehre zu ermöglichen. Bald sah man ein, dass sich damit kein gedeihliches Fortkommen erzielen liess. Man versuchte, für ganze Überbauungen die Ausführung von Bauschlosserarbeiten zu übernehmen. Zwei erste grössere Aufträge erhielt das junge Unternehmen im gleichen Jahr von der Allgemeinen Baugenossenschaft und der Familienheimgenossenschaft, Zürich. Dazu benötigte man natürlich ausgebildete Facharbeiter. Sie bildeten allmählich den Anfang einer Elite, um die wir von Konkurrenzfirmen bald beneidet wurden.

Die «Metallwerkstatt Hammer» hatte ihren Sitz am Albisriederplatz 6 in Zürich 4 in räumlich äusserst beschränkten Verhältnissen. Deshalb mussten die oben genannten Aufträge zum grossen Teil im Hof bearbeitet werden. Das «Büro» befand sich in der Wohnung eines Mitarbeiters über der Werkstatt.

Damals herrschte eine rege Bautätigkeit, beson-

ders seitens der Genossenschaften. Der Betrieb bekam bald ausreichend Aufträge, darunter wieder grössere von der Allgemeinen Baugenossenschaft und der Familienheimgenossenschaft, Zürich. Bedingt durch die Übernahme grösserer Aufträge, bereitete die Finanzierung ständig Sorgen. In Ermangelung eigenen Kapitals behalf man sich mit Darlehen. Dazu fanden sich einige Betriebsangehörige, aber auch Aussenstehende, bereit, darunter Pfarrherren, ein Oberrichter aus Aarau und ein bekannter Kunstmäzen aus Winterthur.

Wohl auf Druck der Steuerbehörden entschloss man sich nach längerem Abwarten zur Umwandlung der basislosen Gemeinschaft in eine Genossenschaft. Eine Gründerversammlung am 23. August 1929 kam diesem Begehren nach und bestellte den ersten Vorstand. Die Eintragung ins Handelsregister erfolgte am 18. Oktober 1929. Das war der eigentliche Anfang der Genossenschaft Hammer.

1929 - 1930

Das erste Geschäftsjahr umfasste den Zeitraum vom 1. Oktober 1929 bis zum 31. Dezember 1930. Von der «Metallwerkstatt Hammer» wurden Aktiven und Passiven übernommen. Der Start begann wenig verheissungsvoll. Die Arbeitsfreude der Beschäftigten wurde zeitweilig auf eine harte Probe gestellt, wenn der Zahltag

auf sich warten liess oder hin und wieder mit Anteilscheinen entgolten wurde. Mangelnde Erfahrung bei der Berechnung von Offerten, Einführungskosten beim Vertrieb von Garagentoren, aber auch die Kosten des Umzugs in vorerst gemietete Lokalitäten an der Binzstrasse trugen dazu bei, dass das erste Geschäftsjahr mit einem Verlust von rund Fr. 25'000.– abschloss. Und das bei einem Umsatz von Fr. 165'000.–!

1931

Es gelang, den Umsatz auf Fr. 245'000.– zu steigern. Die finanzielle Bedrängnis nahm nicht ab. Einige Darlehensgläubiger verzichteten ganz oder teilweise auf ihre Forderungen. Die Anteilscheine wurden auf einen Fünftel des Nennwertes abgeschrieben. Damit konnte buchmässig ein neuer Verlust abgewendet werden. Laut Revisorenbericht der VSK-Treuhandstelle konnten Fr. 21'000.– auf Maschinen usw. abgeschrieben und ein Gewinn von Fr. 5'000.– erzielt werden. Am 21. Oktober 1931 wurde in einer ausserordentlichen Generalversammlung ein neuer Vorstand bestellt und Adolf Dietrich als Präsident bestimmt.

1932

Die einbrechende, grosse Wirtschaftskrise setzte dem jungen Betrieb recht hart zu. Der Umsatz verringerte sich um einen Viertel. Die finanzielle Lage verschlechterte sich noch mehr. Dazu kamen persönliche Zerwürfnisse im Betrieb. Der Zusammenbruch schien unvermeidbar. Der erste Geschäftsleiter und der Buchhalter wurden zum Ausscheiden veranlasst. Die Geschäftsleitung wurde Adolf Dietrich anvertraut. Er übernahm wahrhaftig keine einfache Aufgabe, ebenso wenig der neue Präsident Paul Steinmann. Es gelang ihnen jedoch, das Vertrauen der Geldgeber und Lieferanten wieder zurückzugewinnen und auch den Kauf der gemieteten Werkhalle zu ermöglichen.

1933 - 1938

Diese sechs Geschäftsjahre waren von einer andauernden Wirtschaftskrise überschattet. Umsätze und Ertrag blieben sehr bescheiden. Kundenarbeiten und kleine Aufträge überwogen. Grössere Bestellungen blieben meist Ausnahmen. Arbeiten, die uns hin und wieder seitens der öffentlichen Hand zugewiesen wurden, etwa von der Stadt Zürich, wurden von der Konkurrenz zum Politikum hochgespielt. Die Bautätigkeit kam zeitweise fast zum Erliegen. Um die Beschäftigung nicht abfallen zu lassen, wurde immer wieder nach neuen Möglichkeiten Ausschau gehalten. Man begann mit der Anfertigung von Veloanhängern, «Veloboy» genannt, mit eher magerem Erfolg. Für die Firma Silbal AG fabrizierten wir Gebrauchs- und kunstgewerbliche Gegenstände aus Aluminium. Am 2. Juli



1934 konnte der Kauf des angrenzenden Landes von der Firma Vogel AG realisiert werden.

Die Konsolidierung der finanziellen Lage schritt langsam aber stetig voran. 1937 konnten wir es wagen, unseren damals recht bescheidenen Grundbesitz etwas auszuweiten und einen kleinen Neubau zu erstellen. Im Erdgeschoss fand die Silbalfabrikation Platz und darüber drei Büroräume, womit fast unzumutbare Arbeitsverhältnisse für Geschäftsleiter und Kaderpersonal beseitigt werden konnten. Ein Jahr später konnten die auf 20 Prozent des Nennwertes abgewerteten Anteilscheine auf vorerst 80 Prozent aufgewertet werden.

Im Juli 1938 traten Otto Pfaff als Techniker und Gustav Spinnler als Buchhalter in die Firma ein.

1939

Dieses Jahr kann gesondert beschrieben werden. Die Krise flaute merklich ab. Der Umsatz stieg endlich sprunghaft an, hauptsächlich zufolge grosser Lieferungen für die «Landi». Um alle Aufträge termingerecht bewältigen zu können, nahm das Personal von Betrieb und Büro willig unzählige Überstunden auf sich.

Dann brach der Zweite Weltkrieg aus, die Beschäftigung sank rapid ab und viele unserer Leute wurden zum Aktivdienst einberufen. Auch

Werkmeister, Techniker und Buchhalter waren öfters abwesend. Für die Erledigung unaufschiebbarer Büroarbeiten stellte sich die Frau des Buchhalters zur Verfügung.

1940 - 1945

Die sechs Kriegsjahre wurden ungeachtet vieler mannigfaltiger Bedrängnisse im Grossen und Ganzen gut überstanden. Als im Sommer 1940 gewisse liebe Miteidgenossen von Panik ergriffen mit unentbehrlichsten Habseligkeiten aus der Stadt flüchteten, konnten wir unseren beträchtlichen und vorher unverkäuflich gewordenen Vorrat an Veloanhängern verkaufen. Die Nachfrage war derart gross, dass man die weitere Fabrikation dieser «Veloboys» erwog. Das Vorhaben scheiterte bald, weil keine Radpneus aufzutreiben waren.

Die Generalversammlung 1940 bewilligte die Restaufwertung der Anteilscheine. 1941 wurde eine Personalfürsorgestiftung errichtet und ihr die vorher angehäuften Mittel der Pensionsreserve zusammen mit dem Betrag einer einst als verloren betrachteten Forderung, die uns unverhofft noch zufiel, als Anfangskapital zugewiesen.

1942 trat Paul Steinmann das Präsidium an Jacques Uhlmann ab. Während seiner zehn Amtsjahre hatte Paul Steinmann geholfen, die finanzielle Gesundung der Genossenschaft unbe-

irrt voranzutreiben und zu Ende zu führen. In diesem Jahr konnten wir die von unserem Techniker Otto Pfaff entwickelten Billett- und Gepäckschalter für die SBB zum Patent anmelden und die Fabrikation derselben aufnehmen. Jahrelang belieferten wir die SBB und Privatbahnen mit gutem Erfolg.

Im Frühjahr 1943 wurden in unseren Werkstätten bauliche Verbesserungen durchgeführt. Ein Keller für Magazinzwecke musste zugleich als Luftschutzraum eingerichtet werden. Darüber wurde ein längst erwünschter Garderobe- und Waschraum für unsere Arbeiter gebaut und im 1. Stock fanden zwei Büroräume für das technische Personal Platz. 1945 wurde die mit der Zeit unrentabel gewordene Silbalwarenfabrikation aufgehoben. Lagerbestände und Einrichtungen konnten ohne nennenswerte Einbusse einer auswärtigen Firma der Branche verkauft werden.

Die Beschäftigung blieb gesamthaft gesehen zufrieden stellend. Ernste, zuweilen fast unüberbrückbare Probleme bereitete die Beschaffung von Rohmaterialien. Die Zuteilung wurde streng kontingentiert. Die Anbaupflicht laut Plan Wahlen zwang auch die Genossenschaft Hammer, ein Stück Land zu pachten und gemeinsam zu bepflanzen.

Die wenige Jahre zuvor aufgenommene Anfertigung von Veloparkieranlagen für die Firma Velopa GmbH half mit, Beschäftigungslücken zu

überbrücken. Dank der Vorschrift zur Erstellung von Luftschutzräumen war es uns möglich, die Fabrikation von Türbeschlägen und anderen Normteilen aufzunehmen.

1946 - 1950

Die von Wirtschaftskapazitäten vorausgesagte Krise blieb erfreulicherweise aus. Ganz im Gegenteil, eine Konjunktur begann einzusetzen, erst zögernd, dann ungestümer, um gar in eine Hochkonjunktur auszumünden, die jahrzehntelang anhalten sollte. Dafür begann sich gleichzeitig der Mangel an geeigneten Arbeitskräften bemerkbar zu machen. Der beginnende Zustrom von Fremdarbeitern, meist ungelernten Leuten, brachte uns wenig Erleichterung. Umsatz und Ertrag nahmen fast ständig zu. In diesen Jahren wurden verschiedene grössere, repräsentative Arbeiten ausgeführt, die den guten Ruf der Genossenschaft Hammer festigten und uns immer weitere grosse Aufträge einbrachten.

1947 wurde eine kleinere Fabrikliegenschaft im Industriequartier erworben und nach kostspieliger Renovation ein Teil unserer Fabrikation dorthin verlegt. Als Leiter dieses Zweigbetriebes wurde Rudolf Schaad bestimmt. Zwei Jahre später kauften wir einen an unseren Besitz an der Binzstrasse angrenzenden Lagerschopf mit Werkhalle. 1948 erlaubten die allmählich angewachsenen Stiftungskapitalien die Versicherung der

meisten unserer Arbeitnehmer gegen die Folgen von Tod oder längerer Krankheit und Invalidität.

1951 - 1955

Auch diese Jahre waren von einem fast fortlaufenden Umsatzanstieg begleitet, zu dem freilich, und das galt auch für die Jahre zuvor, die Teuerung einen guten Teil beitrug. Der Platzmangel nötigte uns, bisher vermietete Gebäudeteile neu einzurichten und dem Betrieb anzugliedern. In diese Jahre fällt auch der Anfang der Herstellung von Drehsperren. Die Entwicklung und Konstruktion dieser Drehsperren darf als ein Verdienst von Otto Pfaff bezeichnet werden. Der erste grössere Auftrag hiefür wurde uns in den Jahren 1951/52 für den Flughafen Kloten und anschliessend für den Flughafen Orly in Paris erteilt. Dies bedeutete zugleich den ersten Schritt für eine starke Verbreitung unserer Drehsperren im Ausland. Die ersten Kinderkrankheiten bereiteten unseren Konstrukteuren allerhand Sorgen. Dank ständiger Verbesserungen und Anwendung der neuesten Erkenntnisse auf diesem Gebiet wurde dieser Fabrikationszweig auf einen Stand gebracht, der auf dem europäischen Markt als führend betrachtet werden darf.

1954 trat Adolf Dietrich krankheits- und altershalber als Geschäftsleiter zurück. Sein Nachfolger wurde Otto Pfaff.



1955 konnten wir zwei weitere, wohl letzte Landparzellen im Gebiet der Binzstrasse kaufen und damit unseren Grundbesitz vorteilhaft abrunden.

1956 - 1960

1957 entschloss man sich, auf dem zuletzt erworbenen Land und anstelle des kleinen Bürogebäudes einen grosszügig konzipierten Neubau zu errichten. Während zweier Jahre mussten Geschäftsleiter und Mitarbeiter mit primitiven Unterkünften zurechtkommen. Die Umtriebe mit dem Neubau brachten eine weitere Belastung für den Geschäftsleiter mit sich. Die Planung und Bauleitung wurde dem Architekturbüro Max Dietschi anvertraut. Schon Jahre zuvor durften wir für diese Firma immer wieder grosse Aufträge entgegennehmen. Die Bauführung oblag Architekt Ernst Bötschi, der für tadellose Ausführung besorgt war. Der Neubau wurde 1960 vollendet. Ausser dem Erdgeschoss, wo eine höchsten Ansprüchen genügende Werkhalle eingerichtet wurde, einem Teil des Kellers mit vorbildlichen Garderobenanlagen und hygienischen Einrichtungen und dem vierten Stockwerk mit zeitgemässen Büroräumen wurden drei Stockwerke und die übrigen Kellerteile vermietet.

Die Einweihung des gut gelungenen Neubaus erfolgte mit einer fröhlichen «Hausräuke» im 1. Stock des neuen Gebäudes, wozu eine stattliche

Anzahl Gäste wie Behörden und Geschäftsfreunde eingeladen waren. Als Erinnerung wurde jedem der anwesenden Gäste ein signierter Hammer überreicht, der heute noch vielerorts in Gebrauch steht.

1960 verzichtete Präsident Uhlmann auf eine Wiederwahl. Unter seiner Aufsicht hat die Genossenschaft Hammer zwanzig Jahre lang einen fast ununterbrochenen Aufstieg erleben dürfen. Als Nachfolger wurde Robert Meyer gewählt.

1961 - 1965

Bald darauf entstand hinter dem Neubau zwischen zwei Bahngeleisen eine Werkhalle, in welcher eine grosse Tafelschere und eine 225-Tonnen-Profilpresse installiert wurden. Diese zwei Maschinen ermöglichten uns, die bis dahin bestandene Abhängigkeit von Presswerken zu eliminieren und uns weitere Aufträge im Metallbau zu erschliessen. Die seit Jahren anhaltende Strukturänderung in der Produktion hat uns bald veranlasst, andere Betätigungsmöglichkeiten ausfindig zu machen. Wir haben solche gefunden und diese lange, zum Teil bis heute, mit gutem Erfolg ausnützen können. Aber auch an bösen Enttäuschungen hat es nicht gefehlt.

Mit der vor bald zwanzig Jahren eingeleiteten Fabrikation von Drehsperren, einem Geschäftszweig, der mit der Zeit zu grosser Bedeutung im Rahmen unserer Gesamtproduktion aufrücken sollte, wurde ein grosser Schritt voran getan.

Die Vertriebsgesellschaft Velopa GmbH, von Ihren Inhabern altershalber aufgegeben, gelangte durch Beteiligung am Gesellschaftskapital unter unsere Kontrolle. Damit sicherten wir den Weiterbestand der für uns seit Jahren wichtigen Fabrikationsabteilung. Mit dem Gründer der Velopa, Herrn Groenendal, hatten wir viele Jahre sehr angenehme Geschäftsbeziehungen unterhalten.

Zunehmende Verkehrsschwierigkeiten zwischen Binz- und Limmatstrasse veranlassten uns, den Filialbetrieb aufzuheben. Anfang 1968 übernahm Rudolf Schaad anstelle des pensionierten Christian Kamm die Betriebsleitung.

Um einen Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot zu leisten, gründeten wir zusammen mit der Gartenbaugenossenschaft, Zürich, die Baugesellschaft Malleus AG, kauften Land in Zürich-Affoltern und liessen zwei Wohnhäuser mit 27 Wohnungen erstellen.

1966 - 1970

Diese Jahre standen ganz im Zeichen einer beschleunigten Inflation. Die Materialverteuerung nahm enorme Ausmasse an. Seit langem war es immer beschwerlicher geworden, ausscheidende Berufsarbeiter zu ersetzen. So blieb nichts anders



übrig, als zuweilen Arbeiten durch Unterakkordanten ausführen zu lassen oder, mit meist enttäuschendem Ergebnis, «Temporäre» beizuziehen.

Die damalige grosse Nachfrage nach Gewerberäumen, auch seitens unseres Hauptmieters und von Nachbarfirmen, ermutigte uns, im Jahre 1968 eine zweite Neubauetappe in Angriff zu nehmen. Die alten, verglichen mit der Umgebung unansehnlich sich präsentierenden Werkhallen mit Schopf wurden abgebrochen. Im neuen Bautrakt reservierten wir uns das Erdgeschoss, welches 1970 bezogen werden konnte und eine längst nötige Werkstatterweiterung ermöglichte. Wir dürfen ohne Übertreibung darauf hinweisen, dass unsere Werkhallen in Bezug auf Platz, Licht und Einrichtungen vorbildlich sind. Alle anderen Räume wurden sofort von Mietern übernommen.

Schon vorher hatten wir ein älteres Wohnhaus am Röschibachsteig in Zürich-Wipkingen erworben, bald darauf ein benachbartes zweites. Damit beabsichtigten wir, mittlerweile frei werdende Wohnungen an Arbeiter abzugeben, sei es, um diesen das Verbleiben im Betrieb schmackhafter zu gestalten oder um andere zum Eintritt zu verlocken.

1971 - 1978

Robert Meyer übergab das Präsidium an Ernst Geiser, blieb aber Mitglied unserer Verwaltung. Der Geschäftsgang blieb gut. 1972 wurden für über Fr. 1'100'000.– Drehsperren ins Ausland geliefert; ein Ereignis, das freilich in diesem Umfang einmalig blieb. Die weitere Entwicklung von Drehkreuzen und Spezial-Drehtüren für den Sicherheitsbereich von Banken und Industrieunternehmungen zog auch zusätzliche andere Aufträge nach sich. Im selben Jahr wurde auch den letzten noch im Stundenlohn Beschäftigten der Monatslohn zugestanden.

Obwohl sich ab 1973 die Folgen der Rezession bemerkbar machten, konnte der Umsatz nicht nur gehalten, sondern sogar gesteigert werden. Der einsetzende, erbarmungslose Preiskampf nötigte uns, Aufträge zu Selbstkosten, manchmal auch darunter, zu übernehmen, um Personaleinschränkungen zu vermeiden. Dennoch kamen wir um Entlassungen in beschränktem Umfang nicht herum, ebenso wenig um gelegentliche Kurzarbeit. Auch absurd kurze Liefertermine zwangen uns, Aufträge mit Hilfe Dritter zu erhöhten Kosten auszuführen.

Nach Vergrösserung der Profilpress-Maschinenhalle war die Überbauung unseres Grundstückes an der Binzstrasse bis auf weiteres abgeschlossen. Alle Gebäude bildeten zusammen eine harmonische Einheit und fügten sich gut in die Umgebung ein.

1979 - 1980

1979 war ein grosses Jahr für die Genossenschaft Hammer. Am 7. Juli durften wir unser 50-Jahre-Jubiläum feiern. Wir reisten im Sonderzug mit allen 61 Betriebsangehörigen samt Familien in das Schloss Oron im Waadtland. Im September gaben wir im Betrieb ein Fest für unsere Kunden und Geschäftsfreunde. Zudem feierten wir mit Otto Pfaff sein 25-Jahre-Jubiläum als Geschäftsleiter.

Im Metallbau erhielten wir spezielle Aufträge und konnten grosse Arealabschlusstore für Industriebauten sowie Barrieren für Strassensperren produzieren.

Ende 1980 trat Otto Pfaff in den wohlverdienten Ruhestand und hielt danach Einzug in den Verwaltungsrat. Als neuer kaufmännischer Geschäftsleiter wurde Heinz Kohler gewählt, als technischer Geschäftsleiter Otto Krapf. Aus dem Verwaltungsrat schied auf eigenen Wunsch Christian Kamm aus. Er hatte als Gründungsmitglied, Schlosser, späterer Werkmeister und Betriebsleiter von Hammer in grossem Masse zum Gelingen unserer Firma beigetragen.

1980 fing unsere Liegenschaft und ehemalige Werkstatt an der Limmatstrasse infolge Reparaturarbeiten Feuer und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Wiederaufbau gestaltete sich äusserst schwierig, da die äusseren Wände erhal-



Rechts: Bürogebäude, Zürich, Treppengeländer.

ten werden mussten. Andernfalls hätte das ganze Haus nicht mehr in der alten Grösse aufgebaut werden dürfen, was einen grossen Substanzverlust bedeutet hätte.

1981 - 1986

Die Liegenschaft Limmatstrasse wurde wieder aufgebaut und vermietet. Der Metallbau konnte von der guten Konjunktur profitieren, vor allem im Bereich Sicherheit spürten wir eine starke Nachfragezunahme. Wir realisierten sehr interessante Aufträge wie z.B. die Automatisierung der alpinen U-Bahn «Sunnegga» in Zermatt. Die Neuentwicklungen im Sektor Sicherheit – wie z.B. der Spezialantrieb für Drehtüren – zahlten sich 1982 aus. Hammer entwickelte sich auf dem Gebiet der Zutrittskontrolle zum führenden Unternehmen im In- und Ausland.

Nach dem viel zu frühen Tod von Otto Pfaff im Juli 1982 übernahm Hammer die Velopa GmbH zu 100% und wandelte sie in eine AG um. Die Velo- und Autoparkieranlagen der Vertriebsfirma Velopa wurden schon seit Jahren bei Hammer Metallbau produziert. Bisher gehörten Otto Pfaff und Hammer je 50% von Velopa.

1983 erhielten wir im Bereich Sicherheit gute Aufträge aus dem Ausland. Hammer entwickelte eine Sicherheitsschleuse, die für den Brandfall als Fluchtweg von der Feuerpolizei genehmigt wurde. Mit grossem Stolz liessen wir diese Innovation patentieren. Auch wurde die Aufstockung der Liegenschaft Binzstrasse 7–15 in Angriff genommen, welche 1984 erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Gute Jahre folgten: Die Auftragsbücher waren gefüllt und der Personalbestand stieg auf 81 Mitarbeiter an. Hammer-Produkte waren weltweit gefragt und wir durften sehr schöne anspruchsvolle Arbeiten ausführen. Vor allem die grosse Palette an Zutrittskontrollen erfreute sich grosser Beliebtheit. Auch die Konkurrenz nahm unsere Produkte ernst, teilweise versuchte sie sich sogar mit Nachahmungen.

1984 investierten wir in die EDV für Lohn- und Finanzbuchhaltung, Auftragserfassung und Vorund Nachkalkulation. Da für Letztere noch kein eigenes Programm bestand, schufen wir mit einem externen Programmierer in einjähriger Arbeit eine eigene Software, die ab Januar 1985 eingesetzt werden konnte.

Im Metallbau und in der Sicherheit hatten wir eine sehr gute Auslastung. Ein weiterer Brandschutztest für Sicherheitsdrehtüren wurde erfolgreich durch TÜV Europa genehmigt.

Hammer beschloss 1985, einen Zwischenbau mit Presshallen-Vergrösserung auf ihrem letzten überbaubaren Land zu erstellen. Die Eigentümerin des benachbarten Grundstückes versuchte den Bau durch Einsprachen zu verhindern. Erst nach mühsamen Verhandlungen und der Leistung eines grösseren Beitrags an den Strassenausbau konnte 1987 das Einverständnis erlangt werden.

Am 1. März 1986 verstarb unser Verwaltungsratspräsident Ernst Geiser. Er war 27 verdienstvolle Jahre im VR, davon 14 Jahre Präsident.

1987 - 1990

Hans-Peter Rickli wurde zum neuen Verwaltungsratspräsidenten gewählt. Endlich konnte auch mit dem Zwischenbau begonnen werden. Hammer hatte weitere neue Techniken in der Sicherheit entwickelt, was den guten Auftragseingang förderte. Fachkräfte waren zu dieser Zeit sehr gefragt und wir litten unter Personalmangel. Die Lehrstellen konnten nicht voll besetzt werden, da die jungen Leute andere Berufe bevorzugten. Dies galt sowohl für die Werkstatt als auch für das technische Büro.

Der sehr gelungene Zwischenbau konnte erfreulicherweise schon im Herbst 1988 in Betrieb genommen werden. Nachdem aus betriebstechnischen Gründen schon etwas früher die Mechanik und die Mechatronik in den ersten Stock Binzstasse 15 gezügelt wurden, fand im neuen Zwischenbau nun auch die Leichtmetallverarbeitung sowie ein Ausstellungsraum und ein Be-

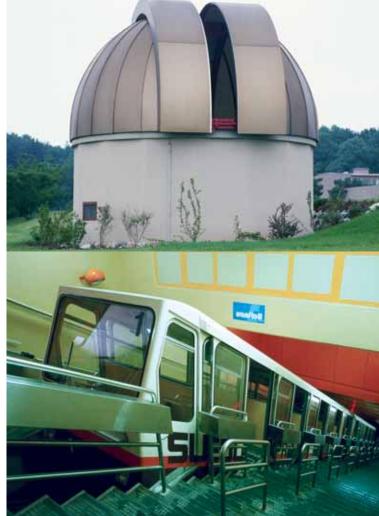
Oben: Verwaltungsgebäude SMUV, Bern, Alu-Fassade.

Mitte: Sternwarte Uitikon, drehbare Kuppel.

Unten: Alpen-Metro Zermatt-Sunnegga, automatische Perron-

abschrankung.







triebs-Testraum für die Sicherheitsprodukte einen geeigneten Platz.

1989 war ein gutes Jahr für uns. Der Auftragseingang war sehr erfreulich und Hammer konnte das 60-Jahre-Jubiläum feiern. Mit allen Betriebsangehörigen und Pensionierten inklusive deren Familien feierten wir mit einer Sonderschifffahrt auf dem Bodensee.

An der Sicherheitsmesse in Oerlikon zeigten wir eine neuartige Sensorschleuse, welche für grosses Aufsehen sorgte. Diese Schleuse kann bei einem Platzangebot von bis zu zehn Personen feststellen, ob sich eine oder mehrere Personen darin befinden.

Auch 1990 war der Personalmarkt noch immer ausgetrocknet. Anstatt den erforderlichen 85 bis 90 hatte Hammer nur 75 Mitarbeiter. Obwohl die neue Technik in der Sicherheit sich einer grossen Nachfrage erfreute, konnte dieser Vorteil infolge Personalmangels nicht voll ausgenützt werden.

Der Verwaltungsrat sprach sich für einen Kredit für die Einführung von CAD – computerunterstütztes Konstruieren und Zeichnen – im Technischen Büro aus. Zudem investierte Hammer in eine computergesteuerte Fräsmaschine für die Mechanische Abteilung. Aufträge für Deutschland wurden einer Metallbau-Spezialfirma in Deutschland (F+H, Köln) vergeben. Hammer lie-



ferte die Antriebs- und Steuerungstechnik dazu. Damit sollten ein Standbein im EU-Raum gesichert und der Kapazitätsengpass überbrückt werden.

Auf den 1. November trat der technische Geschäftsleiter, Otto Krapf, nach 41 verdienstvollen Jahren bei Hammer – davon 10 Jahre als Geschäftsleiter – altershalber zurück. Sein Nachfolger wurde Markus Krapf, der Sohn von Otto Krapf.

1991 - 1995

Nachdem wir in den 80er-Jahren sehr schöne, anspruchsvolle und repräsentative Metallarbeiten ausführten, zeigten sich Anfang der 90er-Jahre erste Anzeichen einer Rezession. Die bisher rege Bautätigkeit nahm ab und damit auch die Nachfrage im Metallbau. Glücklicherweise war die Auftragslage auf dem Gebiet der Sicherheit immer noch sehr gut. Äusserst komplex gestaltete sich die Einführung von CAD, sie schritt jedoch kontinuierlich voran. Nach dem Rücktritt von Ernst Müller aus dem Verwaltungsrat wurde an seiner Stelle der ehemalige Geschäftsleiter Otto Krapf gewählt.

Ab 1992 verschlechterte sich die Wirtschaftslage zusehends. Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz stieg an, was für uns für einmal positive Folgen hatte: Nachdem wir jahrelang unter Personalmangel gelitten hatten, konnten wir unsere Mitarbeiterzahl nun endlich auf 83 Betriebsangehörige aufstocken. Zu jener Zeit war unser Auftragseingang relativ gut. Im gleichen Jahr übernahm Hammer die Mehrheitsbeteiligung an der Metallbaufirma Wasta AG in Stans. Zudem verkauften wir die Liegenschaft Limmatstrasse mit einer bemerkenswerten «Auflage»: Die neue Eigentümerin (das 1. Privatradio der Schweiz) bestand darauf, unseren langjährigen Hauswart Erich Arnold ebenfalls engagieren zu dürfen, was dann auch geschah.

1993 schritt die Rezession voran, die Preise sanken rapide. Um in Deutschland bessere Verkaufschancen und in der EU ein Standbein zu haben, beschloss Hammer, sich an der Firma Funke und Hellendahl (F+H) in Köln zu beteiligen, welche schon früher für uns Aufträge ausgeführt hatte. Hammer übernahm die Mehrheit der Firma; die bisherigen Inhaber Rockenbach und Heimes blieben weiterhin beteiligt.

Aus gesundheitlichen Gründen trat Heinz Kohler per 1. Juli 1993 als kaufmännischer Geschäftsleiter im 64. Altersjahr zurück.

1994 feierte Hammer das 65-Jahre-Jubiläum. Im Sektor Sicherheit fanden unsere Produkte nach wie vor einen guten Absatz. Im Metallbau wirkten sich die hohen Löhne negativ auf die gedrückten Preise aus. Ein externer Unternehmensberater wurde beauftragt, eine Betriebsanalyse

zu erstellen. Für die Genossenschaft Hammer sollten neue Strukturen geschaffen werden.

1995 geriet Hammer in Turbulenzen. Nach dem Austritt von Markus Krapf übernahm der externe Unternehmensberater, der die Betriebsanalyse erstellt hatte, die Geschäftsleitung. Der Fehlbetrag in der Jahresrechnung vergrösserte sich rapide. Otto Krapf erklärte an der ordentlichen Generalversammlung seinen sofortigen Rücktritt als Verwaltungsrat der Genossenschaft Hammer. Er begründete dies damit, dass er die Verantwortung für die Entscheidungen des Verwaltungsrates nicht mehr mittragen wollte.

Zwei Jahre nachdem Hammer sich an F+H, Köln, beteiligt hatte, musste diese infolge eines Konkurses ihre Tore schliessen. Auch in Köln hatten zuvor die gleichen Leute wie in Zürich erfolglos restrukturiert.

Ab 1995 wurden die Velopa-Produkte mehrheitlich in Stans gefertigt. Die Abteilung Sicherheit wurde aus der Genossenschaft Hammer ausgegliedert und in eine AG umgewandelt, wobei Hammer nach wie vor für die Sicherheit produzierte. Der Anteil an der Immobilien-Gesellschaft Malleus AG mit Liegenschaften in Zürich-Affoltern wurde zur Beschaffung von flüssigen Mitteln an die GGZ Gartenbau-Genossenschaft verkauft.

Oben: Bürogebäude, Zürich, Sicherheitsschleusen «CompactSave®».

Unten: Kunstgewerbe-Schule, Zürich, Eingangsüberdachung.



1996 - 1998

1996 gab es weitere Konflikte in der Geschäftsetage. Es wurde versucht, ein Restrukturierungskonzept durchzusetzen, welches jedoch keinen Erfolg zeigte. An der Generalversammlung der Genossenschaft Hammer wurden nach heftigen Diskussionen drei VR-Mitglieder abgewählt und die neuen Statuten nicht angenommen.

Im Januar 1997 gründete Hammer die Verkaufsorganisation Velopa France, um ein Standbein im französischen Markt aufzubauen. An der Generalversammlung im Juni 1997 kam es zu einem Eklat: Der Präsident, der Vizepräsident und zwei VR-Mitglieder wurden nicht wiedergewählt. Sie alle verliessen die GV sofort. Auch die Rechnung wurde nicht abgenommen. Die GV musste deshalb verschoben werden. Dr. Marco Lanter, Peter Mendler, Jürg Braunwalder und Peter Vögtle vom Technischen Büro Sicherheit wurden daraufhin neu in den Verwaltungsrat gewählt. Im Dezember gab der frisch gewählte Verwaltungsrat die Reorganisation der Hammer-Gruppe bekannt. Neu wurden folgende Führungsbereiche gebildet: Hammer Metallbau, Hammer Sicherheit, Velopa, Wasta, Finanzen & Immobilien.

VR-Präsident Peter Mendler orientierte über die neue Strategie der Hammer-Gruppe und blickte motiviert in die Zukunft: Die Hammer-Gruppe sei nun auf die sich abzeichnenden schwierigeren Zeiten vorbereitet. Hammer Sicherheit AG versuchte unter dem Ende 1997 neu eingestellten Geschäftsführer einen internationalen Markt aufzubauen. Wir konnten eine Schleuse nach Moskau liefern, welche zwei unserer Angestellten montierten. Bei der Inbetriebsetzung wurden unsere Monteure von der Polizei verhaftet, glücklicherweise aber gegen eine Bezahlung von je 20 Rubel wieder freigelassen. Im Gaza-Streifen in Israel sollten ca. 40 Schleusen zur Grenzsicherung bestellt werden; Hammer montierte eine Musterschleuse. Der Auftrag zerschlug sich später, da die Auflagen zu kompliziert und das Ganze für uns fast eine Kragenweite zu gross war.

Die Genossenschaft Hammer Metallbau und die Hammer Sicherheit AG erhielten zusammen die Zertifizierung ISO 9001. Im Metallbau mussten aufgrund der schlechten Wirtschaftslage drei Stellen abgebaut werden.

1999 - 2001

Die Geschäftsführung für die Genossenschaft Hammer und Hammer Sicherheit AG wurde 1999 aufgeteilt, da die Tätigkeiten zu unterschiedlich sind. Die Genossenschaft Hammer Metallbau erhielt einen neuen Geschäftsführer. Der bisherige Geschäftsführer konzentrierte sich auf die Hammer Sicherheit AG, schied jedoch schon per Ende Juli aus dem Betrieb aus. VR-Präsident Peter Mendler übernahm daraufhin für

kurze Zeit diese Funktion. Ende Jahr erhielt die Hammer Sicherheit AG einen neuen Geschäftsführer.

Im Jahr 2000 wurde die 41-Stunden-Woche mit einer neuen Arbeitszeitregelung eingeführt. Bei normalem Arbeitsanfall blieb die Werkstatt am Freitagnachmittag geschlossen. Bei Mehrarbeit musste dafür am Freitagmittag und am Samstag gearbeitet werden.

Die Hammer Sicherheit GmbH, Tochtergesellschaft der Hammer Sicherheit AG, wurde in Deutschland mit Sitz in Rust (heute Schwanau) gegründet. Damit erhofften wir uns, näher am Markt zu sein und einfacher in die Nachbarländer liefern zu können. Ebenso sollten dadurch die Umsatzsteuerprobleme mit dem deutschen Fiskus verringert werden.

Die Velopa AG erhielt die Kündigung für das Lager Grubenstrasse auf Ende Dezember 2000, es konnte jedoch eine Fristerstreckung bis Ende März 2001 erwirkt werden. Die Firma fand geeignete Räumlichkeiten im Sandvik-Gebäude in Spreitenbach. Per 1. April 2001 erfolgte der Umzug des Lagers, auch die Verkaufsadministration zog am 1. Juni nach Spreitenbach um.

Auf Initiative von Jürg Braunwalder wurde 2001 die AB Alubau AG, Stans, zu 100% übernommen. Die Gesellschaft wurde als Tochterfirma in die Wasta AG integriert. Im Mai beschloss der VR

Oben: «Omega» – Überdachungs-System für Zweiräder.
Mitte: «Techno» – multifunktionales Überdachungs-System.
Unten: «CityParker®» – moderner Parkplatzwächter.



den Umzug der Abteilungen Alubau und Mechatronik vom ersten Obergeschoss Binzstrasse 7+9 in die Werkstatt im Erdgeschoss. Dieser Umzug innert kurzer Zeit brachte einige Störungen für den Produktionsablauf mit sich. Das erste Obergeschoss musste in einer Expressübung speziell für eine Informatikfirma umgebaut werden.

2002 - 2004

Vom wirtschaftlichen Abschwung voll erfasst wurde unsere Gruppe im Geschäftsjahr 2002. Es kam zu einem Wechsel in der kaufmännischen Führung. Harry Kramis, der neue Finanzchef, nahm seine Tätigkeit im Februar auf. Innerhalb der Gruppe trat daraufhin eine gewisse Beruhigung ein.

Bei der Hammer Sicherheit AG leitete der VR nun die Transformation vom gewerblich organisierten Unternehmen zum Engineering/Industrieunternehmen entschlossen ein. Es kam zu Entlassungen und Abgängen von langjährigen Mitarbeitern, was zu einem grossen Know-how-Verlust führte.

Der Verwaltungsrat löste den geschäftsführenden VR-Ausschuss auf und konzentrierte sich auf die strategische Führung der Gruppe. Anfang 2003 wurde die operative Gruppenführung Harry Kramis übertragen.

Mit Walter Güttinger erhielt die Hammer Sicherheit AG Anfang 2003 einen neuen Geschäftsführer. Für den Aufbau wurden Kadermitarbeiter eingestellt, welche neuen Schwung in die Firma brachten. Das Unternehmen wurde durch eine Aktienkapitalerhöhung rekapitalisiert.

Die Genossenschaft Hammer Metallbau kaufte ein Blechbearbeitungscenter, mit welchem der Betrieb modernisiert werden konnte, dadurch verbesserte sich auch das Vorjahresergebnis leicht.

Der VR fällte 2003 einen wichtigen Entscheid. Die Alu-Abteilungen von Hammer Metallbau und der Wasta AG sollten in Stans konzentriert und mit einem modernen Profilbearbeitungscenter verstärkt werden. Das Bearbeitungscenter konnte 2004 den Betrieb aufnehmen.

Nach umfangreichen Analysen kamen die Verantwortlichen der Genossenschaft Hammer gemeinsam zum Schluss, dass das Sicherheitsgeschäft in der jetzigen Struktur kaum je profitabel betrieben werden kann. Neben industriellen Produktionsmethoden fehlten vor allem die internationale Marktbasis und eine breite Produktpalette. An einer ausserordentlichen GV stimmten die Genossenschafter dem Verkauf der Hammer Sicherheit AG mit einem weinenden Auge zu.

Nach intensiven Verhandlungen erzielten wir mit unserem langjährigen Partner in Skandinavien, der Firma Gunnebo AB (Schweden), eine für beide Parteien sehr gute Lösung. Per 1. Juli 2004 übernahm sie die Hammer Sicherheit AG mit allen Rechten und Pflichten. Sämtliche Mitarbeiter wurden zu unveränderten Bedingungen übernommen. Wir alle sind überzeugt, dass der Bereich Sicherheit in guten Händen ist, und auch für die Genossenschaft Hammer steht das Tor für eine gute Zukunft weit offen.



Oben: Doppel-Einfamilienhaus, Zürich-Hottingen, Fassadenver-

Mitte: Betriebsgebäude, Zürich-Wollishofen, Metallglasfront. Unten: Schulanlage Mattenhof, Zürich-Schwamendingen, Alu-Fensterelemente.







Nachwort

Der Rückblick auf die vergangenen 75 Jahre unserer Genossenschaft zeigt mit aller Deutlichkeit auf, dass es im Ablauf unseres Strebens und Handelns nur den Weg vorwärts gibt und immer wieder neue Hindernisse überwunden werden müssen. Dies gilt sowohl für das Leben eines Menschen als auch für die Entwicklung eines Unternehmens. In der Vergangenheit erfolgreiche Rezepte garantieren nicht den gleich grossen Erfolg in der Zukunft. Tagtäglich müssen wir uns dem harten Marktumfeld stellen, immer wieder neu bewähren und gemeinsam Verantwortung übernehmen. Hiermit möchten wir den heute für uns tätigen, aber auch allen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern grossen Dank und Anerkennung aussprechen. Sie haben in all den Jahren wesentlich zur Entwicklung der Genossenschaft Hammer beigetragen und eine gute Basis für die Zukunft geschaffen.

In dieser Firmenchronik haben wir versucht, uns aus der Fülle der reichhaltig vorhandenen Unterlagen auf das Wesentliche zu beschränken. Die im Juli 1979 durch Gustav Spinnler verfasste Jubiläumsbroschüre «50 Jahre Hammer» haben wir fast unverändert integriert. Wir möchten Herrn Spinnler für die auch aus heutiger Sicht spannende Lektüre unseren Dank aussprechen. Dank gebührt auch dem Hauptautor der letzten 25 Jahre, Herrn Otto Krapf, welcher uns mit seinem immensen Erfahrungsschatz aus 41 Dienstjahren

tatkräftig unterstützte. Weiter danken wir Frau Doris Riziotis für die Aufarbeitung der Daten und Fakten aus der jüngsten Vergangenheit.

Zürich, Juli 2004 Harry Kramis Geschäftsleitung

S. 24: «PedalParc®flexo» – innovatives Veloparkier-System.

S. 25: Wohnüberbauung Dennlerstrasse, Zürich, Schiebeelemente «Lamella».

Links: Büro- und Fabrikationsgebäude Genossenschaft Hammer, Binzstrasse (2004).

Handelsregister 1929 Nr. 2936 Archiv-Nr. 5130

Auszug aus dem Protokoll der Gründungsversammlung der Genossenschaft «HAMMER», Zürich vom 23. August 1929 im Hause Albisriederplatz 6, Zürich 4

Anwesend

- 1. Freiburghaus Ernst, Betriebsleiter, von Neuenegg, geb. 22. März 1905 Stüssistrasse 64, Zürich 6
- 2. Graf Jakob, Schlosser, von Zürich, geb. 4. Januar 1876 Rolandstrasse 25, Zürich 4
- 3. Schaad Conrad, Schlosser, von Zürich, geb. 2. Dezember 1895 Mainaustrasse 50, Zürich 8
- 4. Kamm Christian, Schlosser, von Filzbach, geb. 27. September 1901 Cementgasse 25, Zürich
- 5. Anderfuhren Hans, Mechaniker, von Iseltwald, geb. 22. Mai 1893 Albisriederplatz 6, Zürich 4
- 6. Küpfer Josef, Schlosser, von Lauperswil, geb. 9. Juni 1906 Idastrasse 48, Zürich 3
- 7. Brigati Humbert, von Carvico (Provinz Bergamo), geb. 6. April 1895 Pfirsichstrasse 5, Zürich 6

Herr Anderfuhren eröffnet um 16 Uhr 15 die Versammlung. Die den Anwesenden bekannt gegebene Traktandenliste wird genehmigt.

Traktandum 1: Wahl des Tagespräsidenten und des Tagesaktuars

Als Tagespräsident wird einstimmig Herr Anderfuhren gewählt, als Tagesaktuar Herr Josef Küpfer.

Traktandum 2: Statutenberatung

Der von den Anwesenden früher schon durchberatene und somit bekannte Statuten-Entwurf wird artikelweise durchgelesen.

Der Tagespräsident konstatiert sodann, dass die Statuten nach dem vorgelesenen Statuten-Entwurf ohne Änderungsanträge der Anwesenden einstimmig genehmigt sind, so wie sie im Anhang zu diesem Protokoll endgültig formuliert sind.

Traktandum 3: Wahlen

a) des Vorstandes

Herr Freiburghaus schlägt als Präsidenten Herrn Anderfuhren vor.

Dieser wird einstimmig gewählt.

Als Vize-Präsident wird vorgeschlagen Herr Freiburghaus und einstimmig gewählt.

Als Schriftführer schlägt Herr Anderfuhren Herrn Küpfer vor, welcher Vorschlag allseitige Zustimmung erfährt.

Als Beisitzer werden vorgeschlagen und gewählt die Herren Graf Jakob und Kamm Christian.

Als Revisoren werden vorgeschlagen: Herr Dr. Lüchinger, Bezirksrichter, Nordstrasse 396, Zürich 6, und Herr Girsberger, Ingenieur, Hintermeisterhof, Wohnkolonie Entlisberg, Zürich 2. Die beiden Vorgeschlagenen sind mit dieser Wahl einverstanden und werden von den Anwesenden einstimmig gewählt.

c) Als Leiter der Genossenschaft «Hammer» wird vorgeschlagen und gewählt Herr Ernst Freiburghaus.

Verzeichnis		Steiner Arthur	1958 – 1958 1050 – 1073
Mitglieder der Verwaltung und d seit Bestehen	er Kontrollstelle	Basler Gotthold Geiser Ernst Röthlisberger Ernst Laauser Alfred	1958 – 1973 1959 – 1986 1960 – 1972 1967 – 1973
Verwaltung Anderfuhren Hans Dietrich Adolf Küpfer Josef Kamm Christian	1929 - 1932 1929 - 1932 1929 - 1931 1929 - 1931	Bryner Max Spinnler Gustav Müller Dr. Rätus Fürholz Urs	1968 - 1978 1972 - 1980 1972 - 1974 1973 - 1987
Graf Jakob Gagg Johann Kolly August	1929 – 1931 1929 – 1936 1929 – 1938	Tarabusi Agostino Kamm Christian Rickli Hanspeter Müller Ernst	1973 – 1997 1976 – 1980 1978 – 1997 1980 – 1991
Kauer Fritz Steinmann Paul Meier Josef Manz Otto Kündig Heinrich Osterwalder Jakob Wazek Fritz	1931 - 1932 1932 - 1942 1934 - 1938 1935 - 1942 1935 - 1945 1935 - 1941 1936 - 1938	Rusterholz René Pfaff Otto Schaad Rudolf Meier Ulrich Stoller Norbert Bianchi Marino	1980 - 1992 1981 - 1982 1983 - 1987 1986 - 1996 1987 - 1993 1987 - 1996
Uhlmann Jacques Jucker Heinrich Brüderli Arnold Schaad Rudolf Lang Ernst Wild Konrad Staub Eligius Knabenhans Otto	1938 - 1960 1938 - 1942 1938 - 1944 1941 - 1949 1942 - 1967 1942 - 1943 1942 - 1968 1944 - 1953	Krapf Otto Müller Heinz Schmid Dr. Christian Leemann René Spiri Roger Spahn Edwin Vögtle Peter Braunwalder Jürg	1991 - 1995 1993 - 1997 1995 - 1996 1995 - 1997 1996 - 2002 1997 - 1999 1997 - 2002 1997 -
Meyer Robert Spahn Edwin Baumgartner Oskar	1946 - 1974 1946 - 1974 1949 - 1967	Lanter Dr. Marco Mendler Peter Balmer Kurt Brechbühler Andreas	1997 - 1997 - 2002 - 2003 -

Präsidenten	
Anderfuhren Hans	1929 – 1931
Dietrich Adolf	1931 – 1932
Steinmann Paul	1932 – 1942
Uhlmann Jacques	1942 – 1960
Meyer Robert	1960 – 1972
Geiser Ernst	1972 – 1986
Rickli Hanspeter	1986 – 1997
Mendler Peter	1997 –
6 1 70 1 7	
Geschäftsleiter	1000 1000
Freiburghaus Ernst	1929 – 1932
Dietrich Adolf	1932 – 1954
Pfaff Otto	1954 – 1980
Krapf Otto	1980 – 1990
Kohler Heinz	1980 – 1993
Krapf Markus	1990 – 1995
Baumgartner Hans-Ruedi	1995 – 1997
Käppeli René	1997 – 1999
Mendler Peter	1999 – 2002
Kramis Harry	2003 –
Kontrollstelle	
Lüchinger Dr. Adolf	1929 – 1931
Girsberger August	1929 – 1931
Manz Otto	1931 – 1935
Steininger Franz	1932 – 1948
Steinmann Paul	1931 – 1932
Brüderli Arnold	1931 – 1938
Wild Konrad	1935 – 1942
Meier Josef	1938 – 1952
Vogel Jean	1942 – 1945
Wernli Walter	1945 – 1956
Jucker Heinrich	1946 – 1951

Perret Paul Konrad Georg Anderhub Gottfried Columbus Treuhand AG, Basel Balmer-Etienne AG, Luzern	1952 - 1957 1952 - 1957 1956 - 1957 1957 - 1998 1998 -





